

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1960)

Artikel: Die Geschichte der Pockenimpfung
Autor: Steffen, Oscar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

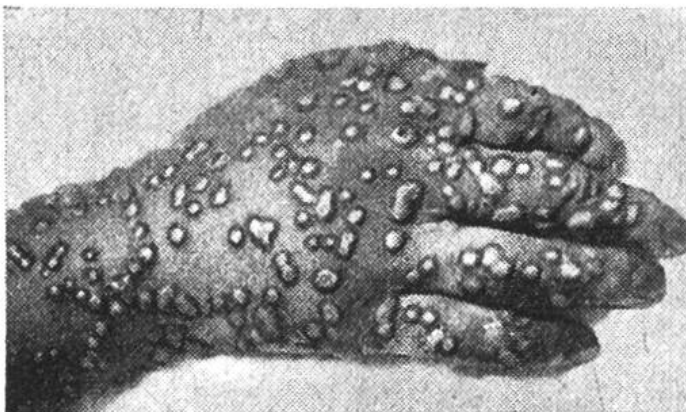
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GESCHICHTE DER POCKEN- IMPFUNG

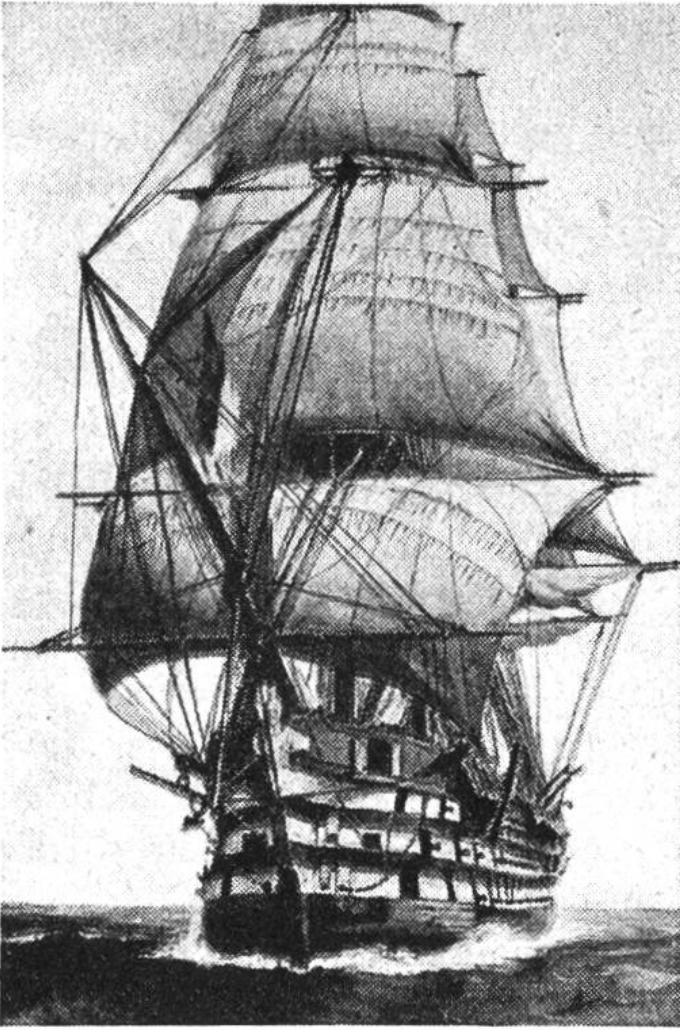
In früheren Zeiten wurde Europa von grossen Seuchen heimgesucht, die dem heutigen Europäer fast nur noch dem Namen nach bekannt sind. Zu diesen Seuchen gehörten auch die Pocken. Es handelt sich um einen Ausschlag, der den ganzen Körper befällt, wobei sich besonders im Gesicht eitrige Blasen («Pockenpusteln») bilden, welche zu narbigen Entstellungen führen, wenn der Kranke überhaupt das Glück hat zu genesen. Pocken sind eine sehr gefährliche Krankheit, die ausserordentlich ansteckend ist. Sie kommt heute nur noch im Orient und in Afrika sowie, sehr selten und von dort eingeschleppt, in Ländern unserer Zivilisationsstufe vor.

Noch im 18. Jahrhundert erkrankten $\frac{5}{6}$ aller Menschen in Europa an Pocken, wobei jährlich ungefähr 400 000 daran starben! Niemand konnte der Pockenerkrankung ausweichen. Da jemand, der einmal Pocken durchgemacht hatte und glücklich genesen war, nicht mehr davon befallen wurde, galten sie als Kinderkrankheit, wie heute die Masern. Dass aber auch Erwachsene anfällig waren, zeigte sich, wenn die Krankheit in Gebiete einbrach, wo sie bis dahin noch nicht heimisch gewesen war. Das ergab sich in grauenhafter Art bei der Eroberung Mexikos. Die Pocken wurden durch die spanischen Krieger eingeschleppt, und in wenigen Jahren starben an ihr drei Millionen Indianer.

Schon sehr früh fiel einzelnen Leuten auf, dass an Eutern der Kühe eine ähnliche, für das Tier aber harmlose Krankheit auf-



Hand eines Pockenkranken (Epidemie von Basel 1921). Der ganze Körper war bei den schweren Fällen mit Pusteln, wie sie diese Hand zeigt, dicht besetzt.



Meerschiff um 1800.

treten kann; und hin und wieder wurde die Beobachtung gemacht, dass Leute, welche mit Kuhpocken angesteckt worden waren – was nur eine fieberhafte Erkrankung mit einzelnen wenigen Bläschen zur Folge hatte –, später von den «echten» Menschenpocken verschont blieben. Es war der englische Arzt Edward Jenner, welcher Ende des 18. Jahrhunderts aus einer solchen Beobachtung Schlüsse zog, die zur Pockenimpfung und dadurch zur Bannung dieser furchtbaren Krankheit führten. Er übertrug die Kuhpocken systematisch auf Kinder und, da Kuhpocken sehr selten waren, später von frisch «geimpften» Kindern weiter auf ungeimpfte und bewies erstmals 1796 wissenschaftlich einwandfrei, dass ein Kind, das Kuhpocken überstanden hat, dadurch gegen echte Menschenpocken geschützt ist.

Diese Entdeckung hatte eine ungeheure Wirkung, die wir nur ermessen können, wenn wir uns bewusst sind, wie sehr die Pocken damals verbreitet waren und als ein wie unausweichliches Schick-



Pocken-Impfung.

sal sie hingenommen werden mussten. Von Kind zu Kind wurden die Kuhpocken weitergeimpft und dadurch in ganz Europa verbreitet, so dass die echten Menschenpocken mangels ansteckungsfähiger Menschen allmählich völlig verschwanden. Auf Schiffen wurden die Kuhpocken von Spanien aus nach Südamerika und Ostasien gebracht. Immer

musste eine grosse Zahl von ungeimpften Kindern mitfahren; denn, um die Kuhpocken zu erhalten, mussten sie immer von Kind zu Kind übertragen werden.

Salutschüsse und Glockengeläut empfangen die «Pockenschiffe»! Wenn auf den langen Fahrten keine ungeimpften Kinder mehr an Bord waren, wurden von den neu aufgesuchten Ländern wieder solche mitgenommen. Ein japanischer Bürgermeister erklärte damals begeistert, die Pockenimpfung und die Petroleumlampe seien die segensreichsten Errungenschaften, welche das Abendland nach Japan gebracht habe.

Heute wird nicht mehr von Mensch zu Mensch übergeimpft, sondern der Impfstoff von Kälbern gewonnen. Eine Kuhpockenimpfung schützt den Menschen während vieler Jahre gegen eine Ansteckung mit den gefährlichen Menschenpocken. Die Impfung besteht darin, dass ein Arzt mit einer Metallfeder Impfstoff in die Haut am Arm oder Bein einritz. Eine Woche später entsteht an dieser Stelle ein Bläschen, das vereitert und dann eintrocknet. Dabei kommt es während einiger Tage zu Fieber. Man rechnet mit einer Schutzwirkung während 12 Jahren. Später sollte wieder eine Impfung stattfinden, mindestens in Epidemiezeiten. Immerhin verläuft die Krankheit gemildert, wenn der Kranke vor mehr als 12 Jahren geimpft wurde. Es gibt Kantone, wo die Impfung der Kleinkinder obligatorisch ist. In der Rekrutenschule werden alle Teilnehmer geimpft. Wer nach Amerika oder nach tropischen Ländern verreisen will, muss sich vorher impfen lassen. Schädigungen durch die Impfung sind ausserordentlich selten.

Dr. Oscar Steffen